



Mitarbeiter und Beschäftigte der Recyclingabteilung der „Delme“ am Standort Sulingen. An drei Tagen in der Woche touren sie durch die Stadt Sulingen und sammeln Altpapier ein.

3 500 bis 4 000 Tonnen jährlich Recyclingabteilung der „Delme“: Seit 25 Jahren wichtiges Standbein

Sulingen – Seit Anfang der 90-er gehören die Presswagen zum Sulinger Stadtbild. Drei Tage in der Woche schwärmen Beschäftigte und Mitarbeiter der Delme-Werkstätten am Standort Sulingen aus, um sich im Auftrag der Abfall-Wirtschafts-Gesellschaft des Landkreises Diepholz (AWG) des Altpapiers ihrer Mitbürger im Mittelzentrum anzunehmen. Seit Ende der 80-er gilt der Unternehmensbereich Recycling als eine der tragenden Säulen der Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen am Standort Sulingen. Im Oktober 1994, vor 25 Jahren, weihten Mitarbeiter und Beschäftigte die Recyclinghalle am Hasseler Weg ein. „Die Entscheidung, die Halle zu bauen, war damals wegweisend“, sagt Klaus Müller.

Müller, Leiter der Werkstätten in Sulingen und Diepholz, zugleich der Großküchen der „Delme“ in Delmenhorst, Diepholz, Sulingen und Weyhe, war neben Günter Kieslich einer der ersten Gruppenleiter der Recyclingabteilung am Standort Sulingen. Heute leitet Herrmann



Stefan Volkmann und Klaus Müller (von links) über den Bauplänen der Recyclinghalle, die vor 25 Jahren fertiggestellt wurde.

PHOTOS: SCHLOTMANN

Schlake die Gruppe, die in die Verantwortung von Stefan Volkmann fällt. Volkmann ist Produktionsleiter am Standort Sulingen.

Das Konzept des Aufbaus der Recyclingabteilung stammt aus der Feder des ehemaligen Werkstattheiters der „Delme“ in Sulingen und

späteren Geschäftsführers der Lebenshilfe Grafschaft Diepholz, Michael Lensing. Lensing suchte nach Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen.

„Ende der 80-er / Anfang der 90-er waren Straßensammlungen hier noch sel-

ten“, erinnert Müller. Michael Lensing habe dann „vier oder fünf Drahtboxen“ zur Aufnahme des Altpapiers der Bürgerinnen und Bürger im Stadtgebiet aufstellen lassen. Die Boxen wurden dann zweimal die Woche angefahren und geleert. „Zur ‚Verarbeitung‘ schaffte die ‚Delme‘ eine 20-Tonnen-Pressenan, die damals noch unter einem Unterdach eines Betriebsgebäudes am Hasseler Weg ihren Platz fand. Abnehmer des gepressten Altpapiers war damals Europa Carton in Hoya.

Was als Idee begann, entwickelte sich nach und nach weiter. Klaus Müller: „Die Presse zog um in ein Zelt, später in einen Holzschuppen.“ Die 20-Tonnen-Pressen wickeln mit einer doppelten Leistung. Was folgte, war die Anschaffung des ersten eigenen Presswagens Anfang der 90-er. Für dessen Nachfolger waren die Zugänge zum Holzschuppen nicht hoch genug. „Vor 26 Jahren entstand dann die Idee, eine neue Halle zu bauen.“

Stefan Volkmann spricht von einer Grundfläche von

1000 Quadratmetern; die Bereiche des Gruppenleiterbüros und der Sozialräume für die Beschäftigten nicht mitgerechnet. Die Halle behelberge inzwischen eine 50-Tonnen-Pressen- und Sortierpflanz über Förder- und Sortierbänder transportiert wird und an denen die Beschäftigten Störstoffe aussortieren.

Neben der Straßensammlung im Auftrag der AWG nehmen die Beschäftigten der „Delme“ am Hasseler Weg nach wie vor Selbstanlieferer in Empfang. „Papier und Papier von Privatpersonen, zusätzlich von Gewerbetunden, zusätzlich von Gewerbetunden“, erklärt Klaus Müller.

Liefen durch die Hände und die Maschinen der Beschäftigten der „Delme“ in den Gründerjahren an die 100 Tonnen Altpapier im Jahr, sind es heute 3 500 bis 4 000 jährlich. In Spitzenzeiten waren 30 Beschäftigte in dem Unternehmenszweig tätig, heute sind es noch 13. Folge des technischen Fortschritts, aber auch der Veränderungen des Marktes. Klaus Müller: „Auch wir müssen wirtschaftlich arbeiten.“